



Pflanzliche Heilmittel und deren Anwendung

Veterinärmedizinisch – volksmedizinische Heilmittel aus dem Pflanzenbereich sowie deren Anwendung

Essig und Lehm	bei Husten oder Verkühlung dem Vieh aufgelegt
Fliegenpilze	Brot und Salz als Vorbeugung gegen Krankheiten gab man dem Vieh zum neuen Jahr ein Stückerl Brot dazwischen Salz und Geweihtes wie Zweigerl vom Palmbesen. Stroh und Jauche bei „Vollwerden“ eines Rindes, ist ein Vieh auf der Weide vollgeworden, wurde es mit Strohbauschen beim vollgewordenen Bauch gerieben, herumgetrieben. Strohband in Jauche getaucht und ins Maul gehalten, im schlimmsten Fall mit Messer und Trochar in die Weiche gestochen – nur von einem „Fachmann“.
Güllwurz – Nisswurz auch „Kahniswurzel“	für Schweine und Kühe bei Fieber, Grippe, Bangseuche, gegen Husten. Die Wurzeln des Nisswurzstrauches wurden bei Nichtblühen geerntet – Strauch stand im Bauerngarten. Wurzeln wurden getrocknet, kleine ca. 1 cm lange schwärzliche Stücke, und kindersicher aufbewahrt. Bei einer Erkrankung eines Schweins wurde dieses „gegüllt“, das geschah durch Einstechen eines Loches mit einer Ahle im Ohr des Schweins und Einführen eines Stückes der Güllwurz in dieses Loch. Dann wurde um die Einstichstelle eine Halbkreis gezogen, am nächsten Tag verfärbte sich das abgegrenzte Stück des Ohres schwarz und fiel nach einiger Zeit ab, damit war das Tier geheilt. Bei Rindern erfolgte das Einführen in den sogenannten „Loangen“, einer Hautfalte. Auch Eier wurden „gegüllt“, das heißt die Güllwurz wurde in ein rohes Hühnerei eingeführt, nach 24 Stunden dem Rind oder dem Kalb bei Erkrankung eingegeben. Dies wurde solange gemacht, bis dieses gesund war. Futterochsen, das sind Mastochsen wurden gegen das „Rückbluten“ alle drei Wochen gegüllt und zwar in den „Fam“, den Goder des Ochsen, und um die Stelle ein rundes Rad eingeritzt. Dieses Hautstück fällt nach einiger Zeit heraus. Neidgras ein „sperres, trockenes Gras“; dieses Gras wird vom Nachbarn zum Räuchern sowie Haar vom kranken Vieh angewendet, nach Sonnenuntergang 3 x an aufeinanderfolgenden Tagen räuchern, Vieh mit Weihwasser besprengen und selber Weihwasser nehmen und dabei sprechen: „In Gotts Namen dass es zan zehnen aufhört“.
Kren	gegen Windsucht; Schmiere aus jungem Kren und Schweineschmalz gegen Windsucht der Kinder.



Lehm und Essig	bei Schweinemumps; nach einem Rezept der Wenderin Zäzilia Kaltenberger vulgo Kloanpammerin, Essig und Lehm gut vermischen, die „gaunze Sau einloama“, warten bis der Lehm eintrocknet und abfällt, Schwein ist gesund, Anwendung bei Schweinemumps, Rotlauf und „Hitzen“ (Fieber).
Leinöl	bei Lungenentzündung eines Tieres;
Pechöl	bei innerer Krankheit der Rinder wurde Pechöl zwischen zwei Brotstücken dem kranken Rind eingegeben, weiters bei der „Schal“, einer Sehnenverletzung des Rindes, auch wenn eine Kuh „ausbiagt“ hat, das heißt, ein Gelenk überdehnt hat, wurde Pechöl auf das Gelenk aufgetragen, dann um das gegenüberliegende Horn mit Pechöl ein Kreis gezogen, auf dem Rücken des Rindes drei Kreuzzeichen gesetzt und dabei gesprochen „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes...“ ohne Amen. Dann wurde versucht, das „ausbiagte Glied“ einzurichten.
Schwarzwurzen	bei Beinbruch eines Tieres; Schwarzwurzen in Essig gekocht, heiß eingewaschen, Schwarzwurzenschmiere auch bei Geschwulsten mit Schweineschmalz abgebraten.

Quellenangaben:

Texte aus „Volksmedizin und Aberglaube“

Ausstellung im Freilichtmuseum Großdöllnerhof im Naturpark Rechberg
Ausschnitte aus dem Konzept von Herrn Konsulent Kurt Lettner

Linz, am 9.10.2003